

„Im Anfang war das Wort“

Das Weihnachtsevangelium am ersten Feiertag hat nichts mehr mit den Bildern des Heiligen Abends zu tun: nichts mit Kind und Krippe, Engel und Gloria, Hirten auf dem Feld.

„Im Anfang war das Wort“

Das klingt nach etwas Großem und Grundsätzlichem. Und das ist es auch. „Im Anfang ...“ - das sind die ersten Worte der Bibel. Und dann wird in einem Lied besungen, wie Gott die Welt erschafft: „Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht“, Gott sprach ... und so geschah es. Und immer ist das, was Gott durch sein Wort erschafft, gut: „Gott sah, dass es gut war“, ja dass es sehr gut war. Schon ganz am Anfang der Welt ist Gottes Wort ein gutes Wort.

Und heute, am ersten Weihnachtstag, wird Jesus mit diesem machtvollen Wort Gottes in Verbindung gebracht: Der kleine Jesus in dem stinkenden Schaftstall, nur von ärmlichen Hirten am Rande der Stadt bemerkt – größer kann der Kontrast kaum sein. Und wir wissen, dass auch das weitere Leben Jesu eigentlich kein machtvolles Leben war und dass es blutig geendet hat.

Was passt das also zusammen? Vielleicht kann man so sagen: Jesus Christus mit dem Leben, das er geführt hat, ist das gute Wort Gottes an die Welt. Wie Gott am Anfang die Welt durch sein Wort geschaffen, damit an diesem Ort gutes, menschliches, erfülltes Leben möglich ist, so hat er in der Person und im Leben Jesu Christi wieder „gesprochen“; an der Person Jesu, an seinem Leben, auch an seinem Glauben lässt sich erkennen, wie gutes, erfülltes Leben aussieht. Jesus Christus ist das Wort, mit dem Gott uns anspricht und damit unser Leben bereichern und ändern will.

In diesem Jahr feiern wir Weihnachten in einer wirklich denkwürdigen Situation. Seit einem dreiviertel Jahr leben wir unter Corona-Bedingungen, und der Versuch, wenigstens das Weihnachtsfest von den Beschränkungen etwas frei zu halten, ist nicht geglückt: Gerade in den letzten Tagen spitzt sich die Situation mehr und mehr zu. Existentiell und dramatisch ist die Situation für Menschen, die erkrankt sind, die um ihr Leben ringen und die an Corona sterben. Unbeschwerte Weihnachtsfröhlichkeit kann da nicht aufkommen.

Aber Weihnachten darf gefeiert werden, gerade in dieser Zeit. Denn wir feiern Gottes gutes Wort an die Welt. Treffend ist dieses Wort wohl im Gesang der Engel an die Hirten ausgedrückt: Fürchtet Euch nicht.

Fürchtet Euch nicht: Das heißt nicht, dass von jetzt auf gleich alles gut wird und nicht mehr so schlimm ist; das heißt auch nicht, dass der Welt die Pandemie und ihre Folgen erspart bleiben; das heißt eben nicht, dass die Welt mit einem Schlag ein Paradies ist. Aber das Wort Gottes, das Jesus für uns verkörpert, macht zuversichtlich auch in einer schwierigen Situation: Es macht Mut, nicht zu verzweifeln, selbst wenn

das eigene Leben bedroht ist; und es weckt die Kraft, sich denen zuzuwenden, die in dieser besonderen Situation Unterstützung brauchen.

Gottes gutes Wort wirkt so, wie gute Worte wirken, die wir füreinander haben: Sie geben Vertrauen auf das Leben auch in Zeiten der Katastrophe, sie ermutigen, schwierige Situationen anzunehmen und nicht zu verzagen.

Und weil Gottes gutes Wort nicht „bloße Worte“ sind, sondern die Person Jesu Christi und sein Leben dafür einstehen, trägt es die Hoffnung, dass das Leben auch da trägt, wo es irdisch eigentlich keinen Ausweg mehr zu geben scheint.

Im Anfang war das Wort, und seitdem hallt es nach: Fürchtet Euch nicht!